

Beim 27. Kugelmarkt in Lauscha

27.12.2017

Lauscha ist ein Zentrum der Glasproduktion im Thüringer Wald. Angefangen hat es mit kleinen Glasfläschchen für Heilkräuter und Tinkturen, die in der Region Verwendung fanden. Der Wald lieferte die Rohstoffe, die gebraucht wurden. Sand und Holz, über dessen Feuer er geschmolzen werden konnte.

Es entwickelte sich eine vielfältige Handwerkskunst, und schon bald waren die verschiedensten Gegenstände aus Glas sehr gefragt. Man fand farbige Erden, mit denen man dem Glas die schönsten Farben geben konnte. Und so entstanden eine ganze Reihe von Glasmanufakturen, unter anderem auch die Farbglashütte. Noch heute gibt es viele Fabriken, und in Lauscha werden die besten Glasaugen hergestellt, die man für Geld bekommen kann. Das klingt etwas makaber, aber wer ein Auge verloren hat, möchte trotzdem möglichst natürlich aussehen, und dann ist er auf so eine Prothese angewiesen.

In der Adventszeit richtet Lauscha den Kugelmarkt aus. Der ganze Ort wird dann zu einem Weihnachtsmarkt mit den schönsten Glaskunstwerken, die man sich wünschen kann. Wenn dann auch noch Schnee fällt, wie es dort in den meisten Jahren der Fall ist, fühlt man sich in eine Weihnachts-Winterlandschaft versetzt.



Ich hatte das Glück, von der Glasprinzessin Laura nach Lauscha eingeladen zu werden, und so war ich 2017 zum ersten Mal dort. Auf dem Rennsteig hatte es kräftig geschneit, und die Bäume waren tief mit weißem Schnee bedeckt. Die Sonne strahlte vom herrlich blauen Himmel, und es war ein wahrer Wintertraum, wie wir in Hamburg nur selten zu sehen bekommen.

Beim 27. Kugelmarkt in Lauscha

27.12.2017



Beim Kugelmarkt in Lauscha am 1. Advent schneite es unentwegt. Im Museum für Glaskunst gab es einen Empfang.

Wir durften eine eigene Glaskugel gestalten (das bedeutet verzieren). Das machte Spaß und sah sehr schön aus.



Man sagt, „wenn Dein Leben nicht schön



ist, streu Glitzer drüber.“ So ähnlich funktioniert das bei den Kugeln, die allerdings schon vorher sehr schön waren. Man malt eine Schrift oder ein Muster mit Leim auf die Kugel, streut Glitzer drüber, schüttelt das Überschüssige ab, et voilà!

Die Glasprinzessin Laura arbeitet übrigens bei der Farbglashütte von Lauscha, und so ermöglichte sie uns eine Besichtigung der Produktion. Glas wird an einem langen Rohr im Ofen glühend heiß gemacht. Durch Drehen und Pusten wird es wie eine Kaugummibläse zu einer Kugel geblasen. Manchmal wird diese heiße formbare Masse in kleinen bunten Glassplittern umgedreht, so wie man Fleisch paniert. Danach wird die „Panade“ im Ofen kurz geschmolzen, was dem Glas ein schönes farbiges Muster verleiht. Dann wird die Masse durch weiteres Aufblasen und Formen mit Holz- und Metallwerkzeugen die gewünschte Form gegeben, das Glas in Wasser abgekühlt, wobei es nicht zerspringen darf und dann, da es seine Form nun nicht mehr verändert, zum weiteren Abkühlen an dem Rohr aufgehängt. Kurz darauf wird es von einem anderen Mitarbeiter vom Rohr abgetrennt.



Beim 27. Kugelmarkt in Lauscha

27.12.2017

Die Glasherstellung erfordert hohe Temperaturen und viel Geschick. Es ist eine körperlich anstrengende Arbeit, die überwiegend von Männern ausgeführt wird. Frauen arbeiten eher in der Weiterverarbeitung, dem Bemalen oder Verzieren.

Hergestellt werden natürlich nicht nur Weihnachtskugeln, aber um diese Jahreszeit sind sie besonders gefragt.



Die meisten Kugeln am Tannenbaum werden von den Kerzen angestrahlt. Sie glänzen prächtig und sehen sehr feierlich aus. Die moderne Lichttechnik macht inzwischen aber auch Kugeln möglich, die nicht verspiegelt sind, sondern durchscheinend bemalt und von innen beleuchtet werden können. Das sieht noch viel schöner aus, hat allerdings auch seinen Preis.



Am Abend ist der Glanz der Lichter noch viel schöner und feierlicher. Der Schnee lag überall knöcheltief, und das Auto musste ich erst suchen und ausgraben. So viel Schnee haben wir in Hamburg schon lange nicht mehr gehabt. In Lauscha soll es ihn jeden Winter geben.

